

«Ich bin nur ein Kopf unter 300 Mitarbeitenden»

Die Hypothekbank Lenzburg krepelt ihre Leitung um: Die Geschäftsführerin soll in den Verwaltungsrat gewählt werden.

Jocelyn Daloz

Marianne Wildi hat mit ihrem Führungsstil die Hypothekbank Lenzburg geprägt. Nun ist damit bald Schluss: Ab März 2024 soll die Geschäftsführerin der Regionalbank ihr Amt abgeben und stattdessen in den Verwaltungsrat gewählt werden. Der aktuelle Verwaltungsrat wird im vierten Quartal dieses Jahr beschliessen, sie der Generalversammlung zur Wahl vorzuschlagen.

Geht es nach dem Verwaltungsrat, soll sie sogar Präsidentin werden – nach Ablauf einer aufsichtsrechtlichen Übergangsfrist. Die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin ist bereits eingeleitet, teilt die Bank mit.

Die paar Zeilen in der Medienmitteilung zum Führungswechsel gehen dabei fast unter im sechsten Paragraphen einer umfassenden Medienmitteilung der Bank.

Deshalb fragten wir die Bankerin, die wir als Präsidentin der **Aargauer Industrie- und Handelskammer (AIHK)** die «einflussreichste Frau im Aargau» nannten: weshalb so bescheiden? «Ihr findet diese Information vielleicht wesentlich, aber für eine Firma mit einer 150-jährigen Geschichte ist das weniger wichtig», erklärt **Marianne Wildi**. Sie sei schliesslich «nur ein Kopf von über 300» im

Unternehmen.

Die Bank wolle vielmehr in den Vordergrund rücken, dass sie ihre Transformation als digital affine Bank fortführt: Nebst der Ankündigung des Rücktritts von **Marianne Wildi** teilt nämlich die Hypi mit, dass sie die Firma Finstar als Tochterunternehmen abspaltet.

Finstar als eigene Aktiengesellschaft

Finstar ist eine Software-Entwicklungsfirma, die Kernbankensysteme entwickelt und verkauft. Sie wird zu 100 Prozent im Besitz der Hypothekbank Lenzburg bleiben und **Marianne Wildi** soll Verwaltungsratspräsidentin der neu zu gründenden Aktiengesellschaft werden.

Somit dürfte die Bankerin fortan die strategische Orientierung der beiden Unternehmen prägen und das operative Geschäft anderen überlassen. Durch ihre Aktivität als Präsidentin der **AIHK** und ihre Mitgliedschaft im Vorstand von **Economiesuisse** und im Verwaltungsrat der Bankiervereinigung ist **Wildi** stark vernetzt. Sie freue



Marianne Wildi an der jüngsten Generalversammlung der Bank.

Bild: Fritz Thut

sich, dieser Aktivität mehr Zeit widmen zu können und ihr Netzwerk zugunsten der Hypothekbank nutzen zu können: «Es ist eine Ehre und ein Vertrauensbeweis, dass der Verwaltungsrat meine Kandidatur empfiehlt.»

Wird **Wildi** als Verwaltungsratspräsidentin mehr Zeit haben, auch für Privates? «Ich gehe fest davon aus, dass ich mehr Zeit haben werde, und befürchte, dass ich ganz viele Sachen finde, mit denen ich mich beschäftigen kann.» Zum Zopfbacken etwa, wie sie damals der **AZ** erzählte? «Ja, zum Beispiel», antwortet sie lachend.

Hypi will digitalste Bank der Schweiz bleiben

Die Hypi will neben dem klassischen beratungsorientierten Bankgeschäft ihre Open-Banking-Dienstleistungen fortführen – und ihrem Ruf als «digitalste Bank der Schweiz», wie sie die Zeitschrift **Finews** nannte, gerecht werden. Sie bietet bereits jetzt das «Banking as a Service» für digitale Finanzakteure wie die Banking-App **Neon** an. Nun sollen diese Dienstleistungen unter der Marke «**HBL Solutions**» neu positioniert sein.